

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 15 (1921)
Heft: 7

Rubrik: Fürsorge für Taubstumme

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

das edle Werk der Taubstummensbildung erworben hat. Herr Pfarrer Sauri sprach im Namen der Anstaltskommission warme, anerkennende Worte und wünschte der treuen Lehrerin, daß Gott sie in einem schönen, ungetrübten Ruhestand erfahren lasse, daß treue Liebe reiche Früchte trägt. „Denn was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ Nun überreichte ein Schüler Fräulein Wachter mit einigen Dankesworten einen Lorbeerzweig und eine Schülerin ein Körbchen mit Bergißmeinnicht.

Am Abend fand noch eine bescheidene Abschiedsfeier im engsten Kreis statt. Herr Bühler und Herr Thurnheer, also ihre ältesten Mitarbeiter, feierten Fräulein Wachter teils in ernster, teils in launiger Rede. Herr Bühler bezeichnete sie im Hinblick auf den öftern Wechsel im Lehrkörper als den ruhenden Pol in der Erscheinungen Flucht, als einen Hort des Friedens im vielgestaltigen Anstaltsgetriebe. Er drückte den Wunsch aus, die Zurückbleibenden möchten ihr Möglichstes tun, den Geist des Friedens festzuhalten, und sich in jeder Beziehung ein Vorbild an ihrer scheidenden Kollegin zu nehmen. — Herr Thurnheer frischte Erinnerungen an die ersten Jahre ihres gemeinsamen Wirkens auf. Er ließ allerlei liebliche Bilder aus Fräulein Wachters Tätigkeit und ihrem echt kollegialischen Verhältnis zu ihren jüngern Kollegen und Kolleginnen an uns vorüberziehen. Er hofft, Fräulein Wachter möge auch ihrerseits nur freundliche Bilder aus den 38 Jahren ihres Anstaltslebens in den Ruhestand hinübernehmen. — Zum Schluß übergab ihr Herr Bühler im Namen der Lehrerschaft als Andenken ein Album, das photographische Momentaufnahmen aus dem Anstaltsleben enthält. Möchten sie Fräulein Wachter in stillen Stunden manche freundliche Erinnerung wachrufen!

Gewiß schließen sich alle, die mit Fräulein Wachter gearbeitet, die ihren Unterricht und ihre Liebe genießen durften, den dargebrachten Wünschen an, und ihr liebendes Gedenken begleitet die scheidende Hausgenossin in den wohlverdienten Ruhestand.

M.

Fürsorge für Taubstumme

Nachklang zum Röchlitag in Bern.

Wenn die Berner festen, guckt die Sonne zu!
Nach einer Reihe frostiger Tage dieser strahlende

Mittwoch des 27. Aprils! Als ob es gälte, eine liebe Ueberraschung zu bereiten, war frühmorgens Nebel über der Stadt; aber bald wich der und die Ueberraschung gelang. Ein voll leuchtender Sonntag war's und das alte liebe Bern von ehedem. Und alle, die konnten, fanden sich auf dem Bärenplatz ein, wo zu gunsten der Taubstummens-Fürsorge ein „Röchlitag“ veranstaltet wurde. Jedermann hatte Zeit und wollte Röchli haben und seinen Bazen geben. Ein jeder gab ihn freudig und gern. Und auch vom Lande sind sie gekommen, scharenweise, die mit der Stadt so viel für die gute Sache gespendet. Eier, Butter, Mehl und Zucker, so überreich floß alles uns zu und wurde eine ganze Woche vorher in verschiedene Röchliarten umgewandelt.

Und nun? Ein paar Buden mit Fahnen, Blumen und Versen geschmückt, ein Kaffeeauschank und Berge von Röchli! Und schon von Mittag an waren's immer zu wenig trotz dem steten Räuchlein, das heiter ins Blaue stieg und mit dem lockenden Duft frischer Butter das ununterbrochene Weiterbacken verriet. Weißbeschürzte Verkäuferinnen, Pfadfinder als hilfreiche Geister, das Klingeln der Handharfen, das ruhige Fluten und Wogen der Menge, alles so einfach und fröhlich, ein Stück Leben alten Berns. „Wenn die Gedanken über den Himmel gehen, werden die Fäden golden!“ Und golden war der Tag, und golden der Ertrag. War es doch Liebe, die zur Tat werden wollte! Liebe für Menschenkinder, denen Gehör und Sprache fehlen! Mitmenschen, wenn ausgeschlossen aus der menschlichen Gesellschaft, ihr Leben ein Vegetieren wäre; doch wenn Bruderliebe sich ihrer annimmt, werden sie zu tüchtigen, selbständigen, wertvollen Menschen.

Und nun, du liebe Stadt Bern, laß dich wieder umfassen vom heutigen Leben, das wie ein Taumel dahinbraust. Alles Verständige paßt ja äußerlich sich an. Dein Ureigenstes aber vermag kein Zeitenwechsel dir zu rauben! Das haben wir Berner wieder einmal gespürt, daß wir eins sind mit deiner treuen, einfachen Art. Die zeigt sich da, wo es um eine gute Sache geht.

H. Cr.

Der Reingewinn betrug 15,000 Franken. Davon wurden verteilt: 6000 Franken an den bernischen Fürsorgeverein für Taubstumme, 6000 Franken an sein Frauenkomitee als Arbeits- und Weihnachtsfonds und 3000 Franken an das Männer-Taubstummheim in Uetendorf.

Schluss der Berner Rühltag-Gabelliste.

M. L., Langnau, Fr. 5. — Frauenverein Biglen 42. — J. M.-R., Oberbipp 7. — Frä. Me., Adelhoden 25. — Berner Molkerei, Bern 39. — Zusammen Fr. 109. — Gebrüder Steffen, Bern, 50 Kg. Zucker, Molkerei Hofer, Bern, 2 1/2 Kg. Butter, Papierfabrik Wiberist 80 Kg. Einwickelpapier, Burkhardt & Cie, Bern, Holz und Kohlen, Kartonfabrik Deißwil 3000 Kuchenunterlagen (mit Gratiaaufdruck von R. J. Wyß Erben, Bern) Reklameband-Fabrik Gümliigen 5000m Packband mit Aufdruck, Kohlenhandlung Hirter, Bern, 500 Kg. Britetts, Kaiser & Cie., Einwickelpapier, Papeterie Gebr. Hügli, Pergamentpapier.

Das Taubstummenheim in Turbenthal. Unter der Anleitung und Aufsicht der beiden Wärter Bosphart und Schaufelberger arbeiten die 15 Insassen im Garten, Wald und auf dem Acker; sie bietet ihnen Abwechslung neben der Werkstattarbeit und trägt viel zu ihrer Gesunderhaltung bei. Der Erlös aus Handarbeit erreichte die Summe von Fr. 12,764. 85, den höchsten Betrag seit Bestehen des Heims. Die Insassen selbst freuen sich über das Ergebnis, das in der Fortbildungsschule Stoff zum Rechnen gibt. Da das gemietete Haus 1919 unser Eigentum wurde, galt es, notwendige bauliche Veränderungen auszuführen. Im Parterre lag eine Küche, dahinter der Keller, für den wir keine Verwendung hatten. Durch Erweiterung der Küche über den Keller hinaus erhielten wir ein größeres Arbeitszimmer. Aber es war nicht heizbar. Als ich der Kommission die Anschaffung eines Ofens beantragte, bot Herr St. einen solchen gratis an. Er bewährt sich sehr gut und freut uns immer wieder, denn wir hätten jedenfalls einen einfacheren gekauft. Die Baukosten für die verhältnismäßig kleinen Änderungen erreichten die Summe von Fr. 4212. 95. Das Heim mußte natürlich während der Bauzeit geräumt werden, und die Heimler freuten sich über die vier Wochen Ferien, die ihnen dadurch zuteil wurden. In dieser Zeit wurde unser Bürstenlager beinahe ausverkauft; wir lieferten große Posten an Hausierer. Unliebsame Erfahrungen veranlaßten uns, ihnen keine mehr abzugeben. Es wurde uns mitgeteilt, daß einer geradezu Wucherpreise verlangte und den Käufern vorgab, für das Heim zu hausieren. Das Heim hält vorläufig keine Hausierer, Herr Bosphart besucht von Zeit zu Zeit Kaufläden, die unsere Bürstenwaren eingeführt haben, um Bestellungen aufzunehmen.

Im Berichtsjahr gingen 15 Anfragen für erwachsene Taubstumme ein, und keine konnten wir berücksichtigen. Die Kommission hat durch Ankauf des Nebenhauses vom Taubstummen-

heim die Möglichkeit der Erweiterung geschaffen. Nach einigen baulichen Veränderungen erhalten wir Platz für zusammen 20 Insassen. Der Kaufpreis für Haus, Scheune, Schopf und etwa 40 Aren Wiesen beträgt Fr. 25,000. Von zwei Erben des Nachlasses haben wir Erbteile geschenkt erhalten, so daß 1/3 der Kaufsumme uns zu gute kommt. Mit den Umbauten wird im Juni begonnen, sodaß bis zum Herbst neue Zöglinge aufgenommen werden können. Aus der Anstalt traten nach Schluss des Schuljahres zwei Knaben in das Heim über. Ein Zögling will Schneider werden und fand in Winterthur eine Lehrstelle; ein Mädchen kehrte ins Elternhaus zurück und hilft der Mutter in Haus und Landwirtschaft. Die freien Plätze wurden alle wieder durch neue Zöglinge besetzt, sodaß das Haus voll ist.

Der gute Fortgang des Werkes ermuntert zu weiterem Ausbau und wenn auch die Insassen hie und da in Meinungsverschiedenheiten geraten, die zum Einschreiten und Friedenschließen veranlassen, so gibt es doch über ihr Betragen nur wenig zu klagen. Das Heim erfüllt seine Aufgabe und wird sich immer mehr erweitern und entwickeln zum Wohle der erwachsenen Taubstummen mit beschränkter Erwerbsfähigkeit.

Vorsteher Stärkle.

Silfskasse für fremde Not. Bis heute sind auf den Aufruf in der Mai-Nummer 57 Fr. bei uns eingegangen! Viel zu wenig, um Scharen dringend erholungsbedürftiger taubstummer Kinder in die Schweiz zu bringen! Wir wiederholen daher von Herzen unsere Bitte an alle Taubstummenfreunde, sich der fremden Not Taubstummer erinnern zu wollen. Freilich ist schon viel, fast allzuviel gesammelt worden und noch immer geht der Klingelbeutel herum für alle möglichen Viebeswerke. Aber „laßt uns nicht müde werden, Gutes zu tun“ auch den auswärtigen Taubstummen!
E. S.

Bern. Im letzten Jahr fanden für die erwachsenen Taubstummen der Stadt Bern und Umgebung acht Vorträge statt und zwar am:

14. Februar von Hrn. Sommer über die Baumwolle.
13. März von Hrn. Bürgi: Die Post einst und jetzt.
17. April von Hrn. Ellenberger über den Völkerbund.

15. Mai von Hrn. Ellenberger über schweizerische Anstalten.
12. Juni von Hrn. Zopf: Ein Rundgang durch die Stadt Bern im Jahr 1549.
11. September von Hrn. Zopf: Etwas über die schwarze Kunst.
16. Oktober von Hrn. Gufelberger: Kommunismus und Christentum.
26. November von Hrn. Lauener: Ebbe, Flut, Nordseeedeiche (nach Bild).

Den Herren Vortragenden sei hiermit der herzlichste Dank ausgesprochen für die große Liebesmühe, die sie an die Fortbildung der erwachsenen Taubstummen gewandt haben. Mögen sie auch in Zukunft durch guten Besuch ihrer Vorträge einigermaßen belohnt werden. Wenn die hörenden Erwachsenen fleißig in Fortbildungs- und Unterhaltungsabende gehen, so haben es die durch ihre Taubheit von der Welt Abgeschlossenen doppelt notwendig, wenn ihr Geist und Gemüt nicht verarmen soll.

Der Ferien wegen fallen die Vorträge im Juli und August weg.

Zum Einzug der Hauseltern

in das Taubstummenheim in Uetendorf
am 19. März 1921.*

Auf lichter Höh' von reiner Luft umflossen,
Steht einzig schön ein Haus am Waldestrand,
Umrahmt von Bäumen, Pflanz- und Wiesenland,
Im Blick der Berge alpenglühnungsoffen.

Für arme Menschen ist das Heim bereitet,
Für sie zu sorgen sei uns liebe Pflicht,
In ihrer Herzen Dunkel strahle Licht,
Vom Segen Gottes sei ihr Weg begleitet.

Seid uns gegrüßt, die Ihr hierher berufen,
Zu dienen Gott in äußerst schwerem Amt,
Wes Herz vom Herzen seines Gottes stammt,
Wird Kraft stets finden an des Trones Stufen.

Gott selber will Euch seine Hilfe spenden,
Will Freund Euch sein und Eures Lebens Licht,
Und auch wenn Menschenhilfe kläglich bricht,
Wird alles stetsfort Er zum Guten wenden.

Drum traut auf Gott in Sonnenschein und Regen,
Er will als sich geleistet sehen an,
Was dem geringsten Nächsten Ihr getan,
Und über Eurem Haus strahlt hell sein Segen.

Otto Steffen.

* Verspätet wegen Raummangel in der Festnummer.

Briefkasten

G. W. in W. Willkommen als neuer Leser! Im Aargau ist kein Taubstummverein; Sie könnten sich vielleicht dem Taubstummbund Zürich anschließen, siehe Seite 58 dieser Nummer. — Sie haben „sofort einen Bericht“ von mir verlangt. Mein Lieber. Sie sollten einmal meinem Tagwerk zusehen, dann würden Sie bescheidener fordern.

J. P. in Prag. Ihr schöner Kartengruß hat uns sehr gefreut! Ob wir je einmal zu Ihnen können??

Frl. B. Sch. in N. Danke sehr für Brief und Scherzlein! Ich frage mich manchmal, ob Ihr Bruder nicht auch in unser Taubstummenheim kommen könnte.

M. St. in M. Gewiß dürfen Sie zur Predigt kommen! Öffentlich befällt Sie kein Heimweh nach Schw. Es ist überall schön und zu jeder Zeit anders, wie der Dichter mit Recht sagt:

Wie viel Abwechslung ist im kleinsten Raum zu haben!
Dich kann ein täglicher Spaziergang immer laben.
Sei auch die Stunde gleich und gleich des Weges Richte,
Doch jede Jahreszeit erscheint in anderm Lichte.
Und willst du ab vom Weg nur wenig Schritte gehn,
Wirft du Bekanntes neu von neuer Seite sehn.

E. J. in Th. Für Stanniol- und Markensammeln braucht es keine Erlaubnis von der Polizei, nur für Geld. Es wäre gut, wenn Sie einmal mit Ihrer Kritiziererei aufhören wollten; damit können Sie die Welt nicht verbessern. Aufbauen ist gescheiter als zerstören!

Chr. B. in B. Der 3. Sonntag im Monat ist der Besuchstag im Uetendorferheim. Auch einen bereitelten (verhinderten) Besuch soll man nicht auf den nächsten Sonntag verschieben, sondern den 3. Sonntag abwarten.

D. W. in J. Ja, es sind liebe Leute in B. In solchem Alter wie Sie noch Heimweh nach dem längst verstorbenen Vater haben, das ist rührend, allein:

Nicht der ist auf der Welt verwaist,
Dessen Vater und Mutter gestorben,
Sondern der für Herz und Geist
Keine Lieb' und kein Wissen erworben.

J. G. in D. Nach glücklich geheilter Blutvergiftung schreiben Sie, daß „Sie Achtung haben müssen“. Kennen Sie das Sprichwort: „Gebrannte Kinder fürchten das Feuer“? Nebenbei gesagt: unser Blatt ist keine Ablage für beliebige Gedichte, sondern alles hat einen besondern Zweck. Was Sie mir einsandten, paßt besser für ein Kinderblatt.

H. K. in H. Bleiben Sie ruhig fern, wenn es Ihnen dort nicht behagt. Insbesondere soll man allen Klatsch fliehen, denn:

Drei Menschen auf einmal verdirbt Verleumdungsgift!
Den, der sie spricht, den, der sie hört und den so sie trifft.

B. L. in G.-B. Leider sind in unserm eigenen Land zu viele Arbeitslose, so daß ein Inserat für Sie nutzlos wäre. Aus dem gleichen Grund bewilligen unsre Behörden stellenlosen Ausländern die Einreise in die Schweiz nicht.

M. M. in N. Recht gefreut hat mich ihr Lebenszeichen! Auch daß Sie so treu an Ihrem Platz aushalten.

„Zufrieden mußt du sein, zufrieden mit der Welt,
Es halten so mit ihr, wie sie mit dir es hält.
Zufrieden sein mußt du mit dem, was Gott beschieden,
Besonders aber mußt du sein mit dir zufrieden.“